



Bundesarbeitsgemeinschaft
BERUFSBILDUNGSWERKE

50
JAHRE



**WIR FEIERN STÄRKEN,
JEDEN TAG.**

**Festrede von Tobias Schmidt,
Vorsitzender der Bundesarbeitsgemeinschaft
der Berufsbildungswerke (BAG BBW)**

anlässlich des 50-jährigen Bestehens der BAG BBW

-es gilt das gesprochene Wort-

Berlin, 20. November 2025

Sehr geehrter Herr Bundespräsident,
sehr geehrte Frau Büdenbender,
sehr geehrter Herr Dusel,
sehr geehrte Abgeordnete des Deutschen Bundestags,
sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter aus Ministerien, der Bundesagentur für Arbeit
und befreundeten Verbänden,
liebe Kolleginnen und Kollegen aus den Berufsbildungswerken,
und vor allem: liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

vor genau 50 Jahren – in einer Zeit des gesellschaftlichen Aufbruchs – wurde aus einer
Idee Wirklichkeit. Eine Idee, die so einfach und kraftvoll zugleich war: Jungen Menschen
mit Behinderungen dieselben Chancen auf berufliche Bildung und gesellschaftliche
Teilhabe zu eröffnen wie allen anderen.

Heute feiern wir 50 Jahre Bundesarbeitsgemeinschaft der Berufsbildungswerke – 50
Jahre Engagement, Wandel, Durchhaltevermögen und vor allem: gelebte Inklusion. Ich
empfinde es als große Ehre und Freude, Sie alle heute als amtierender Vorsitzender der
BAG BBW zu diesem besonderen Anlass willkommen heißen zu dürfen.

Ein Jubiläum wie dieses ist mehr als eine Zahl. Es ist eine kollektive Erfahrung von
Erfolgen, von Umbrüchen und von Visionen. Vor allem aber ist es ein Ausdruck von
gelebter Solidarität – zwischen Generationen, Regionen und Institutionen – und den
vielen tausend jungen Menschen, die mit Berufsbildungswerken ihren Weg gegangen
sind und künftig gehen werden.

Unsere Geschichte begann nicht erst im Jahr 1975. Sie ist tief in der Bildungs- und
Sozialgeschichte unseres Landes verwurzelt. Vom mittelalterlichen Zunftwesen über das
Handwerk des 19. Jahrhunderts bis zur Entstehung des dualen Ausbildungssystems –
berufliche Bildung bedeutete in Deutschland schon immer auch gesellschaftliche
Verantwortung.

Doch es war erst die sozialpolitische Bewegung der späten 1960er Jahre, die den
entscheidenden Impuls setzte: mit dem Aktionsprogramm zur Förderung der

Rehabilitation und den neuen Gesetzen zur Arbeitsförderung und Berufsbildung. Diese waren keine Selbstverständlichkeit, sondern Ausdruck eines neuen Verständnisses von sozialer Gerechtigkeit.

Denn als die BAG BBW gegründet wurde, war Deutschland ein anderes Land, ein geteiltes Land. Die Gesellschaft befand sich im Umbruch – es war die Zeit des wirtschaftlichen Strukturwandels, der Bildungsexpansion, aber auch der kritischen Auseinandersetzung mit der Frage „Wie gerecht ist unser Bildungssystem eigentlich?“.

Die Antwort darauf fiel damals für junge Menschen mit Behinderungen sehr ernüchternd aus. Berufliche Bildung war für sie häufig weder zugänglich noch war sie anschlussfähig an „echte“ bestehende Berufe. Es fehlten nicht nur barrierefreie Zugänge im wörtlichen Sinn – es fehlte vor allem an der strukturellen Anerkennung und realen Möglichkeiten. Doch dann entstand aus einer politischen Vision und dem mutigen Handeln einzelner Akteur*innen ein völlig neues System:

Berufsbildungswerke und andere Einrichtungen der beruflichen Rehabilitation wurden gegründet und zu Orten der beruflichen Teilhabe und sozialer Lebensräume schrittweise ausgebaut. Sie boten nicht nur Ausbildung – sie boten Halt, Perspektive und ein Umfeld, in dem auch die persönliche Entwicklung in einer besonderen Lebensphase möglich wurde.

Die ersten Berufsbildungswerke – von engagierten Trägern wie Kirchen und Wohlfahrtsverbänden getragen – zeigten, was möglich ist, wenn Wille, Fachlichkeit und Menschlichkeit zusammenkommen.

1975 formierte sich unsere Arbeitsgemeinschaft – anfangs aus 13 Berufsbildungswerken, die bald Unterstützung aus weiteren Einrichtungen bekamen. Der Geist dieser Gründung war geprägt von „Kooperation statt Konkurrenz“, „Qualität statt Zufall“ und „Perspektive statt Ausgrenzung“.

Diese Idee trägt uns bis heute.

Die BAG BBW ist heute ein eingetragener, gemeinnütziger Verein mit 52

Mitgliedseinrichtungen in allen 16 Bundesländern. Davon sind 51 als

Berufsbildungswerke mit einem gesetzlichen Auftrag nach § 51 SGB IX zuständig für die Qualifizierung und Erstausbildung von jungen Menschen mit Behinderungen.

Jedes einzelne dieser Berufsbildungswerke steht für professionelle, individuelle, zukunftsgerichtete berufliche Bildung und duale Ausbildung – und ist dabei fest in seiner Region verwurzelt.

Als Dachverband übernimmt die BAG BBW für ihre Mitglieder zentrale Aufgaben:

- Sie koordiniert fachliche Standards und den Austausch zwischen den Mitgliedseinrichtungen,
- sie vertritt die Interessen der Berufsbildungswerke gegenüber Politik, Trägern und Gesellschaft,
- und sie garantiert vor allem Qualität durch gemeinsame Verträge, einheitliche Leistungsbeschreibungen und gemeinsame Forschungsaktivitäten.

Verbände sind nur so stark wie die Menschen, die sich für sie und ihre Ziele engagieren. Allen voran möchte ich nennen Pastor Rudolf Lotze, der als erster Vorsitzender über 17 Jahre hinweg Brücken baute – zwischen Einrichtungen, zwischen Trägern und zwischen Perspektiven. Und ebenso tragend in seiner Rolle Prälat Theodor Luig, der als Mitbegründer die Vision vertrat, dass Nächstenliebe eine Struktur braucht.

In den Folgejahren haben viele weitere Vorsitzende wichtige Spuren hinterlassen:

Pater Hans Schoch aus dem BBW Waldwinkel in Aschau am Inn von 1989 – 1997

Armin Fink aus dem BBW Offenburg von 1997 – 2005

Wilhelm Eichhorn aus dem BBW Potsdam von 2005 – 2011

Michael Breitsameter aus dem BBW Augsburg von 2011 – 2018

Meine Vorgänger prägten in ihrer Amtszeit das Gesicht der BAG BBW und haben den Verband in unterschiedlichen Phasen durch politische Reformen und Strukturveränderungen geführt – mit Sachverstand, mit Herz und mit einem klaren Kompass: dem Wohl junger Menschen.

Die zurückliegenden fünf Jahrzehnte sind geprägt von gewaltigen Veränderungen:

Gesellschaftlich, wirtschaftlich, rechtlich – und technologisch.

Die BAG BBW hat stets daran gearbeitet, diesen Wandel aktiv zu gestalten.

- In den 1980er Jahren wurden Standards geschaffen, Fachpraktikerberufe speziell für Jugendliche mit Behinderung entwickelt, psychologische und medizinische Fachlichkeit systematisch eingebunden.
- Die Jahrtausendwende brachte Professionalisierung und Strukturreformen – mit der Geschäftsstelle in Berlin und der Einführung einer hauptamtlichen Geschäftsführung.
- Die späten 2010er Jahre stellten uns mit dem Inklusionsdiskurs auf die Probe. Und wir haben bestanden: mit „VAmB – Verzahnte Ausbildung mit Berufsbildungswerken“, mit Benchlearning, mit verbindlichen und validen Integrationsquoten, die zeigen, wie erfolgreich junge Menschen mit Behinderung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt vorbereitet und schließlich integriert werden können.

Und auch heute – mit Projekten zur Digitalisierung, Mixed Reality und Künstlicher Intelligenz – denken wir voraus und handeln zukunftsorientiert.

Was uns ausmacht, sehr geehrte Damen und Herren, sind Haltung, Menschlichkeit und unsere stetige Veränderungsbereitschaft.

Unsere Kraft liegt nicht in Strukturen, sondern vor allem in den jungen Menschen, deren Stärken wir feiern, jeden Tag. Ihre beruflichen wie persönlichen Stärken stehen für das, was unsere Arbeit in den Berufsbildungswerken im Kern ausmacht: die Potenziale und Fähigkeiten der jungen Menschen, die wir begleiten – und das Engagement all jener, die sie auf diesem Weg unterstützen.

Unsere Kraft liegt u.a. auch in den engagierten Ausbilder*innen, in geduldigen und motivierten Pädagog*innen, in innovativen Projektleiter*innen, in mutigen Führungskräften, die Veränderungen aktiv anstreben und Weiterentwicklung fördern.

Die BAG BBW ist ein Netzwerk – das für eine klare Haltung steht: Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Bildung, auf Arbeit, auf Selbstbestimmung und Teilhabe.

Diese Rechte gelten für alle - unabhängig von Geschlecht, Herkunft oder Lebensalter.

Diese Rechte sind für uns nicht verhandelbar.

Unsere Haltung lebt auch durch unsere engen Verbindungen zu den Reha-Trägern, zu Ministerien, zu Forschungseinrichtungen oder den Kammern. Die Qualität, die wir bieten, ist überprüfbar, zertifizierbar – und gleichzeitig immer persönlich auf die Personen zugeschnitten.

Liebe Teilnehmer*innen,

Sie sind heute bei unserem Festakt aus allen Berufsbildungswerken angereist. Sie sind nicht nur die Zukunft, Sie sind die Gegenwart unseres gesamten Handelns als Bildungseinrichtungen.

Ein Berufsbildungswerk ist kein Schonraum – sondern ein Ort, an dem Sie wachsen können, herausgefordert werden und Ihren eigenen Weg finden können. Ihr Mut, Ihre Kreativität und Vielfalt fordert uns heraus, noch besser zu werden.

Ob mit 16, mit 18 oder mit 25: Ihre Geschichten, Ihre Träume, Ihre Stärken und Ihre Erfolge sind unser Antrieb.

Und Erfolge gibt es vielen: Wir haben in unserem Jubiläumsjahr viele unterschiedliche Erfolgsgeschichten gesammelt und einige ausgewählte veröffentlicht. Aus jedem BBW schaut Sie heute mindestens 1 Gesicht von den Leinwänden aus an, das zum Ausdruck bringt: „Ich kann es schaffen und werde es schaffen, ich habe es geschafft. Meine Behinderung ist ein Teil von mir, aber ich bin so viel mehr als sie.“

Viele von Ihnen beginnen bei uns ihre Ausbildung mit einem Gefühl der Unsicherheit – nicht wenige mit der Erfahrung von Ausgrenzung und Scheitern. Hier beginnt unsere gemeinsame Arbeit: durch individuelle Begleitung, Beratung und Qualifizierung werden Sie befähigt, Ihre Stärken zu finden und Ihr Leben selbstbestimmt zu führen.

Mehr als 80 Prozent unserer Absolventinnen und Absolventen schaffen erfolgreich den Einstieg in den Arbeitsmarkt oder weiterführende Bildung. Das ist nicht nur Statistik – das ist der Erfolg Ihrer eigenen Stärke.

Erfolg entsteht durch echte Teilhabe. Deswegen haben wir uns als inklusive Ausbildungsbetriebe eine neue Teilnehmenden-Mitwirkungsordnung gegeben. Denn für die Gestaltung unserer Angebote und Prozesse ist uns wichtig, dass unsere Teilnehmer*innen eingebunden und beteiligt werden. Wir wollen Partizipation nicht nur auf dem Papier, wir wollen sie in unsere tägliche Arbeit integrieren. Dazu braucht es

Engagement von beiden Seiten – von den jungen Menschen mit Behinderungen und unseren Führungskräften. Wir arbeiten kontinuierlich daran, dieses Engagement auszubauen.

Was erwartet uns in den kommenden Jahren?

- Die fortschreitenden Transformationen am Arbeitsmarkt durch Arbeits- und Fachkräftemangel, Künstliche Intelligenz und Veränderungen der Berufe – das stellt uns vor neue Aufgaben und Herausforderungen.

Immer mehr junge Menschen fühlen sich von diesen Veränderungen überfordert. Sie brauchen mehr denn je Begleitung, aber auch Vertrauen und Verantwortung und reale Orte an denen sie wachsen können.

- Die gesellschaftliche Debatte über Inklusion muss weitergeführt und mit Leben gefüllt werden – nicht nur in Gesetzestexten, sondern in Werkstätten, Klassenzimmern und Bewerbungsgesprächen. Das aktuelle Infragestellen der Errungenschaften der letzten Jahre macht mir persönlich Sorge. Lassen sie uns nicht abbringen von diesem Weg der echten Teilhabe für junge Menschen mit Behinderung. Wer hier spart und die Debatte auf Finanzierungsfragen reduziert, wird damit die gemeinsamen Erfolge der Leistungsträger und der Leistungserbringer zu Nichte machen. Ja Inklusion ist teuer, aber das sollte es uns als Gesellschaft immer Wert sein.

Unsere Berufsbildungswerke sind nicht nur Orte der Ausbildung – sie geben Raum für Innovationen.

- Sie verzahnen seit vielen Jahren Ausbildung mit Betrieben – „Verzahnte Ausbildung mit Berufsbildungswerken“ ist als Modellvorhaben gestartet und gehört heute zur Standard-Ausbildungsform im BBW.
- Sie qualifizieren Ausbilderinnen und Ausbilder aus Betrieben in mehr als 300 Stunden rehapädagogischer Weiterbildung. Sie machen damit die Arbeitswelt insgesamt inklusiver.

- Sie fördern Projekte zur digitalen Barrierefreiheit, zu Mixed-Reality-Anwendungen oder zur Nutzung von KI in der Ausbildung. Sie geben damit den Auszubildenden ein Rüstzeug an die Hand, mit dem sie auf dem Arbeitsmarkt bestehen können.

Im BBW entsteht Zukunft nicht im luftleeren Raum, sondern aus der Praxis für die Praxis. Unsere Arbeit ist nicht denkbar ohne starke Partnerschaften.

Ich danke heute ausdrücklich:

- der Bundesagentur für Arbeit als verlässlichem Reha-Träger und Partner in der Qualitäts- und Leistungsentwicklung,

... gemeinsam haben wir 2023 die Leistungen der Berufsbildungswerke modernisiert und neu definiert – in enger Abstimmung und nah an der Praxis ausgerichtet.
- den Bundesministerien, insbesondere dem BMAS, für ihre politische Flankierung und Unterstützung,

...die Förderungen des BMAS über den Ausgleichsfonds helfen den Berufsbildungswerken seit vielen Jahre, innovative Ideen zu erproben und damit die Angebote zukunftsorientiert weiterzuentwickeln
- den **freien Wohlfahrtsverbänden**, die bis heute mit uns in engem Schulterschluss stehen,

...sie sind unser wichtiger Netzwerkpartner, wenn es um große politische Entscheidungen geht.
- den Industrie- und Handelskammern sowie Handwerkskammern, mit denen wir eng für Prüfungen und Standards kooperieren,

...mit ihnen als enger Kooperationspartner geben wir neuen Arbeits- und Fachkräften eine Chance auf Teilhabe am Arbeitsleben, zusammen für den regionalen Arbeitsmarkt.
- und nicht zuletzt: allen kleinen, mittleren Betrieben und Unternehmen im Land, die bereit sind, mit uns gemeinsam Wege in die Arbeitswelt für junge Menschen mit Behinderungen zu gestalten.

Wir alle gemeinsam bilden ein Netzwerk für Inklusion am Arbeitsleben. Vielen Dank an Sie für Ihren Beitrag, der uns und unsere Arbeit erst möglich macht.

Natürlich ist die Geschichte der BAG BBW nicht frei von Herausforderungen:

- Die Debatte um Inklusion hat uns gezeigt, dass wir uns immer wieder neu legitimieren müssen.
- Der Ruf nach Normalisierung darf nicht dazu führen, dass individuelle Förderbedarfe übersehen werden.
- Die Transformation des Arbeitsmarktes – Stichworte Digitalisierung, Nachhaltigkeit, KI – erfordert neue Ausbildungsberufe, neue Kompetenzprofile und neue Methoden, Strukturen und Strategien.

Wir sind bereit, diese Wege zu gehen – gemeinsam mit unseren Partnern und im Dienst unserer jungen Menschen.

Was wünschen wir uns für die kommenden Jahre?

Wir haben Strategien zusammen mit unseren Partnern erarbeitet, die uns erst einmal bis ins Jahr 2035 tragen sollen. Mit unserer Strategie „BBW 2035“ haben wir unsere Vision für die Zukunft beschrieben:

Als Experten für Ausbildung werden wir nachgefragte Partner sein, exzellente Dienstleistungen bieten und den Transformationsprozess am Arbeitsmarkt durch moderne Berufe, flexible Strukturen ermöglichen. Kern unserer Arbeit bleibt die berufliche Rehabilitation. Und gleichzeitig werden wir neue stationäre sowie ambulant agile Arbeits- und Bildungswelten erschließen. Dabei hilft uns unsere Fachlichkeit, unser Netzwerk und eine moderne Infrastruktur.

Wir wollen 2035 dort sein, wo unsere Kunden sind. Für sie wollen wir professioneller Dienstleister und individueller Begleiter sein.

Wir werden diese Zukunft nicht passiv erwarten – wir werden sie aktiv gestalten.

Mein besonderer Dank gilt heute:

- den Gründervätern wie Pastor Lotze und Prälat Luig – sie legten das Fundament für unsere Arbeit,
- allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Berufsbildungswerken – sie machen täglich den Unterschied,
- unseren Partnern aus Politik, Wirtschaft, Sozialverbänden und Forschung – für Ihr Vertrauen und den stets offenen und gleichzeitig kritischen Dialog mit uns,
- und vor allem allen Teilnehmer*innen – für ihr Vertrauen, ihren Mut und ihren Weg, den Sie gehen und auf dem wir sie ein Stück begleiten dürfen.
- Und ich danke Ihnen, sehr geehrter Herr Bundespräsident, für Ihre Teilnahme heute – sie ist ein starkes Zeichen der Anerkennung für die Arbeit aller Berufsbildungswerke in Deutschland.
- Ein Dank gilt auch der ersten hauptamtlichen Geschäftsführerin Prof. Dr. Katja Robinson sowie unserer aktuellen Geschäftsführerin Tanja Ergin. Beide haben mit Professionalität und Klarheit die Geschäfte der BAG BBW geführt.

Möge diese Feier uns nicht nur zurückblicken lassen, sondern Kraft geben für das, was vor uns liegt.

50 Jahre BAG BBW sind ein Grund zum Feiern – aber vor allem ein Auftrag für die Zukunft. Lassen Sie uns gemeinsam dafür sorgen, dass berufliche Bildung auch weiterhin ein Schlüssel zur Teilhabe ist. Das niemand zurückgelassen wird.

Weltweit wenden sich Gesellschaften wieder ab von einst selbstverständlich geglaubten Werten wie Inklusion, Vielfalt oder Toleranz gegenüber Minderheiten. Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten – mit aller Kraft und klarer Haltung – dass dieser Sinneswandel in Deutschland und Europa keine Chance bekommt. Weil es unserem christlich-sozialen Menschenbild widerstrebt und weil Angst vor dem Fremden, Hass gegen Andere und Misstrauen gegenüber der Wissenschaft eine Gesellschaft in die falsche Richtung führt. Das zeigt uns unsere eigene Geschichte schmerzhaft und dass zeigen weltweite Entwicklungen ebenso deutlich.

Lassen Sie uns gemeinsam alles dafür tun, dass Inklusion nicht bloß ein Wort ist – sondern Wirklichkeit für jeden jungen Menschen in unserem Land ist und bleibt.

Lassen Sie uns zusammen dafür sorgen, dass junge Menschen mit Behinderungen nicht nur teilhaben, sondern mitgestalten. Nicht nur inkludiert werden, sondern selbstbewusst ihre eigene Zukunft schreiben.

Denn eine Gesellschaft misst sich nicht daran, wie sie mit ihren Stärksten umgeht, sondern daran, welche Türen sie denen öffnet, die auf Unterstützung angewiesen sind. Ich danke Ihnen ganz herzlich für Ihre Aufmerksamkeit.

Vielen Dank!